

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterdiakt in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Abonnement pro Quartal 75 Mk. Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Er erscheint jeden Dienstag Redaktionsschluss Sonnabend morgen

Insertionspreis pro lediggespaltene Nonpareillezeile 50 Mk., für Zahlstellen 6 Mk.

Wem nützt die Geldentwertung?

Von Professor E. Lederer (Heidelberg).

Ein Beamter, der im Sommer 1920, bald nachdem die neue Reichsbesoldungsreform geschaffen wurde, 1500 M monatlich an Gehalt (nebst Ortszulagen usw.) erhielt, bezieht jetzt etwa 75 000 M. Das sind die Bezüge der älteren mittleren und der jüngeren höheren Beamten. Zum Wechselkurs berechnet, bedeutet das, daß der Beamte damals 40 Dollar oder 160 M monatlich erhielt, heute jedoch bloß 9 Dollar. Der inneren Kaufkraft nach sank dieses Gehalt (berechnet nach dem Großhandelsindex der „Frankfurter Zeitung“) von 160 beziehungsweise 120 M auf 45 M. Wenngleich die Kleinhandelspreise heute den Großhandelspreisen noch erheblich nachhinken, so ist doch die Tendenz zum Ausgleich der beiden Preisniveaus offenbar sehr deutlich ausgeprägt. Das Realeinkommen der Beamten und der ähnlich besoldeten Angestellten hat sich also in einem erschreckenden Maße verringert.

Ähnlich liegt es bei den Löhnen der Arbeiter, wenngleich diese etwas elastischer sein mögen. Aber schon diese wenigen Ziffern zeigen, daß wir wieder sehr bewegten Zeiten entgegengehen, da ja die Regierung aus Rücksicht auf ihr Budget trachten wird, die notwendigen Gehaltssteigerungen herabzusetzen und zu verlangsamen. Schon das aber bedeutet bei der raschen Preisentwicklung ein Sinken der Realbezüge.

Wenn man von den stets steigenden Preisen spricht, redet man aus dem Blickpunkt des Konsumenten. Vom Gesichtspunkt des Produzenten aber bedeutet derselbe Tatbestand: rasch wachsende Einnahmen. Entstehen derart Inflationsgewinne — was hat man darunter zu verstehen und wie groß sind sie? Das ist eine sehr wichtige Frage. — Ihre Beantwortung mag durch folgende Uebersetzung eingeleitet werden:

1. Das Defizit in den öffentlichen Haushalten wird durch Notenausgabe gedeckt. Soweit sich diese in Käufe auf dem inländischen Markt umsetzt, wird ein Teil des Realeinkommens, das früher von Angestellten, Arbeitern, Beamten, Rentnern usw. bezogen wurde, auf den Staat übergeleitet. Da Ziffern für das ganze Jahr keinen in sich gleichen Wert darstellen, so sei lediglich erwähnt, daß im November 1922 die Vermehrung der schwebenden Schuld 235 Milliarden Mark betrug. Das sind über 4000 M auf den Kopf der Bevölkerung, oder, wenn man annimmt, daß zwei Drittel der Bevölkerung erwerbstätig sind, 6000 M auf den Kopf der erwerbstätigen Bevölkerung im Monat! Die sprunghafte Steigerung der Inflation (noch am 31. März 1922 betrug die gesamte schwebende Schuld des Deutschen Reiches 272 Milliarden Mark!) ist offenbar ganz von den Löhnen, Gehalts- und Rentenempfängern, zum Teil auch von den Gewerbetreibenden und Kaufleuten getragen worden, deren Realkapital jetzt verschwindend gering, jedenfalls viel zu klein geworden ist. Es werden die Leistungen aus dem Friedensvertrag durch Inflation im Wesen von den wirtschaftlich wehrlosen Teilen der Bevölkerung getragen; Industrie und Landwirtschaft sind daran nur wenig beteiligt. Denn:

2. Die oben mitgeteilten Stichdaten zeigen, daß sich die Großhandelspreise fast ebenso schnell wie die Devisenkurse erhöhen haben. Das bedeutet aber offenbar bei gleichbleibenden Umsatzmengen, daß das Kapital sich nicht gemindert hat und daß auch die Gewinne mit der Geldentwertung Schritt halten. Freilich muß bei laufendem Reallohn die Kaufkraft großer Schichten zurückgehen; aber andererseits wächst entsprechend die Kaufkraft der Unternehmerfamilien, und die Vermehrung der schwebenden Schuld bedeutet ja, soweit nicht direkte Marktverkäufe ins Ausland vorliegen, ebensoviel auf den Markt tretende zu-

sätzliche Kaufkraft (z. B. Investitionen, Sachleistungen ans Ausland usw.), die der Industrie und der Landwirtschaft ebenso willkommen ist wie die durch Arbeit geschaffene Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsempfänger.

Die im Inland durch die Inflation steigenden Preise müssen auf die Dauer zu einer Senkung des Wechselkurses der Mark führen, da man unmöglich mit demselben Geld längere Zeit im Ausland mehr kaufen kann als im Inland. Wenn die Steigerung der Preise hinter dem der Wechselkurse, wie es geraume Zeit der Fall war, zurückbleibt, so ist das ein Zeichen dafür, daß auch die Warenbesitzer einen Teil der Inflationsverluste tragen. Der Uebergang zur Goldkalkulation ohne Goldlöcher, wie wir sie jetzt haben, zeigt deutlich, daß die Produzenten die Opfer der Inflation ganz von sich abzuwälzen vermochten. Sie sind vielleicht nicht alle reicher geworden — alle zusammengenommen können nicht reicher geworden sein, da ja Deutschland große Reparationsleistungen machte und, wie eine passive Handelsbilanz zeigt, auch starken Kapitalabstrom zu verzeichnen hat —, aber es sind doch wieder — auch in den letzten zwei Jahren — eine ganz durchgreifende Neuverteilung des Vermögens, und zwar eine rasche weitere Akkumulation desselben, statt bei gleichzeitiger fortschreitender Verarmung. Was das Wesentliche bei diesem Prozeß ist: bisher konnte das Defizit der Volkswirtschaft, die Reparationszahlungen, die Kapitalflucht, die Devisenhamsterei (alles gleich wirksame Abzupfungen des Volkseinkommens) aus den hinschwindenden Vermögen bezahlt werden. Heute sind die alten Marktvermögen völlig dahingeschwunden. Und so sehen wir, daß der Prozeß auf die Einkommen übergreift und die Realeinkommen rasch senkt. Die rückhaltlose Aufrechterhaltung des Kapitalbestandes, die vom Gesichtspunkt des Einzelbetriebes berechtigt sein mag, darf aber nicht zu weit getrieben werden: Man wird nicht vergessen dürfen, daß auch die Arbeitskraft ihre Reproduktionskosten hat, die bei Gefahr ihrer Vernichtung auf die Dauer nicht wesentlich unterschritten werden dürfen. Das wäre ein ebenso gefährlicher Irrtum, als wenn man glaubte, eine gesunde Wirtschaft in einem sich auflösenden Staat erhalten zu können: man kann sie ebensowenig in einer sich auflösenden oder pauperisierenden Gesellschaft erhalten.

Daher ist, richtig gesehen, der Stillstand der Inflation und die Steigerung des Realeinkommens die wichtigste Forderung der Gegenwart, die wir vertreten müssen, selbst wenn die Stabilisierung nicht mit einem Schläge den Reallohn steigert, im Gegenteil ihn vielleicht zunächst sogar noch herabziehen könnte. Aber sie hemmt wenigstens den Zerfallsprozeß unserer Volkswirtschaft und setzt dem atembeklemmenden, jede rationelle Wirtschaftsführung aufhebenden Steigen aller Preise ein Ende. Und es wird auch das Verhältnis zwischen Löhnen und Preisen wiederherstellen und eine gerechtere Heranziehung aller Schichten zu den öffentlichen Lasten ermöglichen.

Offener Brief an die Herren Arbeitgeber in der Süß-, Back- und Teigwarenindustrie!

Schon seit langer Zeit wird die Geduld der Süß- und Teigwarenarbeiter bezüglich der Lohngestaltung auf eine harte Probe gestellt. Waren unsere Löhne seit Jahren immer schon etwas hinter denen anderer Industrien zurückgeblieben, so hat sich dieser Zustand in den letzten Monaten zur Unverträglichkeit gestaltet. In einer Zeit, wo sich nachgemessenermaßen die Lebenshaltungskosten täglich, ja sogar stündlich verteuern und die Verhältnisse überaus hart, man, uns noch mit Löhnen abzuspeisen, die mit Zug und Recht als Hungerlöhne bezeichnet werden müssen. Begründet werden diese niedrigen Löhne mit dem derzeitigen schlechten

Geschäftsgang. Gerade diese Erscheinung müßte den Arbeitgebern Grund genug sein, höhere Löhne zu bezahlen, weil durch die Kurzarbeit und das tageweise Ausbleiben ohnedies schon ein reichlicher Verdienstausfall zu verzeichnen ist. Man soll nicht glauben, daß es der Arbeiterschaft etwa unbekannt geblieben wäre, daß die Industrie in den letzten Jahren mehr als reichlich verdient hat. Wir brauchen nur auf die fortgesetzten Erhöhungen des Aktienkapitals, auf die vielen erstellten Neubauten, ausgestattet mit den teuersten Maschinen, hinzuweisen. Fast allgemein bis herunter zur kleinsten Quetsche wurden die Betriebsanlagen erweitert, ohne daß in den nächsten Jahren daran zu denken wäre, diese Neubauten in Betrieb zu setzen, da bisher noch nicht einmal die jetzigen Anlagen voll ausgenutzt werden konnten, und dies alles in einer Zeit größter wirtschaftlicher Not. Daß diese Riesengewinne nur durch und mit der Arbeiterschaft gemacht werden konnten, ist uns ebenfalls hinreichend bekannt, und trotzdem diese Einstellung in der Lohnfrage. Wiederholt haben wir in Gesprächen mit den Herren Arbeitgebern und deren Vertretern auf die Unzulänglichkeit unserer Löhne hingewiesen. Als Antwort bekamen wir immer: Ja, wenden Sie sich doch an Ihre Organisation, die macht doch die Löhne; wir bezahlen alles, was in dem Tarif festgelegt ist. Kommen wir dann zur Organisation und beschwerten uns über deren angeblich lazes Verhalten, dann erfahren wir von dort wieder, daß man zwar zeitgemäße Forderungen immer wieder gestellt, jedoch bei den Arbeitgebern nicht durchgedrungen sei. Mit allen möglichen und unmöglichen Argumenten würden die berechtigten Wünsche der Arbeiterschaft abgewiesen.

Deshalb gestatten wir uns, einmal in aller Öffentlichkeit anzufragen: Wie lange soll dieses Spiel noch dauern? Hat man uns jetzt nicht lange genug gefördert? Wir wissen heute ganz bestimmt, daß unsere Organisationsvertreter ihre Pflicht und Schuldigkeit in vollem Maße getan haben. Wir wissen aber auch, daß man seitens der Arbeitgeber mit allen den seitherigen schönen Redensarten uns nur verhöhnt hat. Oder ist es etwa keine Verhöhnung, wenn wie man uns sagt, auf ein Schreiben unseres Verbandes an den Arbeitgeberbund, in dem auf die Erregung der Arbeiterschaft in den Betrieben hingewiesen wird, zurückantwortet: von einer Erregung sei dort nichts bekannt. Und so etwas mag man zu jagen in einer Zeit, wo bei jeder nur erdenklichen Gelegenheit auf die unzureichenden Löhne hingewiesen wird und Vergleiche mit den andern Arbeiterlöhnen angezogen werden! Will man uns denn wirklich noch vollends zur Verzweiflung treiben? Ist denn in Ihrem Kreise jedes Menschlichkeitsgefühl verlorengegangen? Wie trägt sich ein solches Verhalten mit der immer so gerne zur Schau getragenen guten bürgerlichen Gesinnung und der so viel gepriesenen Humanität?

Unsere Kollegen und Kolleginnen aber rufen wir zu: Laßt Euch durch dieses Verhalten Eurer Arbeitgeber nicht kopfscheu machen und bewahrt Eurer Organisation die Treue. Schreibt Euch das herausfordernde Verhalten Eurer Arbeitgeber ins Gedächtnis. Es kommt eine Zeit, wo wir jedenfalls all das wieder heimzahlen können, was man uns heute so unerbittlich entgegenbringt. Und dann, Ihr Herren Arbeitgeber, befragen Sie sich nicht, wenn einmal die Geister kommen, die Sie gerufen; denn auch diese Stunde, die Sie der Arbeiterschaft jetzt antun, wird sich einmal bitter rächen.

Neue Lohnlagen in der Konfektionsindustrie

Wiederholte Verhandlungen in der letzten Woche, die am 6. Januar erst ihren Abschluß finden konnten, haben nachstehende Mindestlöhne für die Zeit vom 31. Dezember 1922 bis mit 15. Januar 1923 ergeben:

• Vorarbeiter, Kocher	290 M. je Stunde
• Hilfsarbeiter über 25 Jahre	260 " "
• " von 20 bis 25 Jahren	255 " "
• " " 18 " 20 "	235 " "
• " " 16 " 18 "	185 " "
• " unter 16 "	155 " "
• Kocherinnen	225 " "
• Hilfsarbeiterinnen über 20 Jahre	210 " "
• " von 18 bis 20 Jahren	180 " "
• " " 16 " 18 "	150 " "
• " unter 16 "	115 " "

Dazu kommen die Ortszuschläge.

Werden wir uns behaupten?

Von Willi Chudoba, Bochum.

Die europäischen Industriestaaten vermehrten ihren materiellen Reichtum in den letzten 50 Jahren jahrlieh im Durchschnitt um 3%. Alle 33 Jahre verdoppelte sich ungefähr ihre Produktion...

Der Reichtum Europas wuchs hauptsächlich aus seiner Industrie und seinem Welthandel. Er stieg in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts schneller als in der zweiten Jahrhunderthälfte...

Im wesentlichen ist heute das Tempo des Fortschrittes der Produktion eines Landes, worunter auch Außenhandel, Kapitalexport und Zinsstrome des Auslandes zu verstehen sind, gleichbedeutend mit der Reichtumsvermehrung...

Die Entwicklung ist in ihrem inneren Wert nur an Vergleich zu begreifen. Das Tempo der amerikanischen Reichtumszunahme ist am europäischen gemessen, weit schneller vor sich gegangen...

Ich erinnere also: Fortschritt der europäischen Produktion in den letzten 50 Jahren 3% jahrlieh; Fortschritt der amerikanischen Produktion in den Jahren 1905 bis 1920 jahrlieh 8%; Fortschritt der japanischen Produktion von 1905 bis 1915 jahrlieh 10%.

Was ist daraus zu schließen? Dringt die Produktion Europas wieder auf die Friedenshohle, beschränkt das Tempo ihres Fortschrittes, nicht um das Tempo Amerikas oder Japans zu schlagen, sondern um mit diesen Ländern gleichen Schritt zu halten?

Man wird sich der Frage nicht verschreiben, ob die europäische Produktion den Friedensstand nähert, oder weiter sich die uneuropaische voranschleibt und ihre Funktionskraft ausdehnt...

Was ist der Zusammenhang zwisch. der weltweiten Hand. Der Weltmarkt wird mit unerschopften Mitteln zu halten versucht. Die politische Kampfkraft der Völker bringt ebenfalls eine Senkung der Funktionskraft der Weltwirtschaft mit sich.

mand wagt öffentlich zu bekennen: Unser Lebensstandard muß herabgesetzt werden. Der Staat muß ruckstandlos dazuwirkensuchen, wenn eine Interessentengruppe, eine Monopolgesellschaft ihren Standard halten will auf Kosten der übrigen Gruppen...

Es geht auch nicht an, daß eine Wirtschaftsgruppe, etwa der Großhandel, die Funktionskraft seines Kapitals auf gleicher Höhle halten will, wenn die Funktionskraft des Industriekapitals sinkt...

In der deutschen Wirtschaft verringert sich die Funktionskraft des Kapitals des Einzelbetriebes. Das führt naturgemäß zur Auswahlung des Volkvermogens. Aber das wäre ertraglos, wenn es gleichmäßig geordnet, planmäßig geschehe...

Die europäische Wirtschaft leidet an den Folgen mangelhafter Organisation. Der Groteil der europäischen Länder wird sich verlangsamen, aber unser Geil wird daraus nicht erzwingen. Das Ziel der Völker der Erde kann heute nur sein, möglichst gleichmäßig in der Gesamtentwicklung nebeneinander zu gehen...

Sichtbildervortrage über die Entwicklung des Backofens vom Backstein des Menschen bis zur Elektrizität

sind vom Verbandsvorstand vorbereitet worden und haben jetzt begonnen. Die Vorträge lehnen sich an die Vorhandlungen an, die in den Heften 4 und 6 des letzten Jahrganges unserer Zeitschrift Technik und Wirtschaftswesen gebracht worden sind...

Konditoren

Für die Sonntagsruhe!

In Nr. 16 bereits konnten wir darauf hinweisen, daß ergebnislosweise auch ein alter Meister P. den Mut aufgebracht hatte, in der "Arbeiter" kräftig für Aufrechterhaltung der vollständigen Sonntagsruhe in den Konditoreibetrieben einzutreten...

Als er die früheren verfassungsmäßigen Zustände in diesen Tagen erzeuge der Wandel der christlichen Liebe gebedt sein. Deshalb ist über die Notwendigkeit der Sonntagsruhe etwas anders denkt als Herr Kollege L., das nurht daher, daß ich etwa 3 Jahre in einer der ersten Konditoreien in England lebte...

auf Licht und Luft recht viel zu wünschen übrig. Das Ladenpersonal ist jedenfalls in dieser Hinsicht besser gestellt. In diesem Sinne waren meine Ausführungen, was Hygiene betrifft, gemeint. Die meisten Leser werden das auch verstanden haben...

Unserer Kollegen mögen diese schlichten, den Tatsachen völlig entsprechenden Worte jedem Gegner der billigen Sonntagsruhe immer und immer wieder unter die Nase halten!

Ein Arbeitgeber aus dem Rheinlande hat jetzt der "Arbeiter" Konditorzeitung" auch noch seine Meinung über die etwaige Wiedereinführung der Sonntagsarbeit gesagt, und die "Arbeiter" druckt das für seine Leser mit einer jahrlauren Vorbemerkung, die auf die Konkurrenz der gewerblichen Betriebe hinweisen soll...

Dem Artikel des Herrn P. in Nr. 95 kann ich nur beistimmen. Sechs Tage soll man arbeiten und am siebten ruhen. Das ist ein Naturgesetz, gegen das man nicht ungestraft sündigt...

Was vor dem Kriege an Ueberarbeit in unserm Beruf von Prinzipal zu ihren Angestellten und an sich selbst gesündigt wurde, ist haarsträubend. Wäre im Frieden das Sonntags-Verbot plötzlich herausgekommen, so würde es vielleicht Schaden angerichtet haben, aber der Krieg hat die Uebergangszeit von selbst geschaffen...

Aus den Sektionen.

Magdeburg. Für die Zeit vom 1. bis 14. Januar wurden folgende Löhne vereinbart: Gehilfen bis zu 18 Jahren 8750 M., bis zu 20 Jahren 10 000 M., bis zu 24 Jahren 12 500 M. und über 24 Jahre 15 000 M.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Der Versand des "Korrespondenzblattes" erfolgt mit Nr. 1 nicht mehr durch unsere Expedition. Die Zahlstellenleitungen erhalten die von uns seither gefandte Anzahl von Exemplaren von den Ortsausfuhrungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes...

Die Expedition der "Deutschen Water- und Konditoren-Zeitung" erfolgt seit einigen Monaten durch Sammelüberweisungen. Um unnötige und zeitraubende Arbeiten zu vermeiden, werden die Zahlstellenleitungen gebeten, einen Kollegen für den Zeitungsempfang zu bestimmen...

Lokalbeitrage. Der Zahlstelle München werden Lokalaufschlage von 10 M. zu den statistischen Beiträgen vom 1. Januar an genehmigt.

Neue Zahlstelle. Auf Antrag wird die bisherige Ortsgruppe Bielefeld (Bezirk München) vom 1. Januar dieses Jahres an zur selbstständigen Zahlstelle erklärt.

Sterbetafel.

Berlin. Gustav Hoffmann, Bäcker, 84 Jahre alt, gestorben am 23. Dezember. Stuttgart. Franz Haag, Konditor, 23 Jahre alt, gestorben am 23. Dezember.

Lohnbewegungen und Streiks.

Bäcker.

Berlin. Laut Schiedspruch vom 25. Dezember an in Großbetrieben 17 475, 17 225, 16 975 M., in Kleinbetrieben 17 312, 17 062, 16 812 M.

Bremen. Vom 16. Dezember an in Innungsbetrieben 12 600, 16 500, 16 995 M., in Großbetrieben 16 500, 16 995, 17 490 M.

Bonn. (Schiedspruch.) Vom 15. Dezember an 12 500, 16 500 M.

Cassel. Vom 1. Januar an im Konsumverein 18 015 M., in den Brotfabriken und für Schiefer in Kleinbetrieben 18 000 M., Gehilfen über 20 Jahre 17 750 M., unter 20 Jahren 17 000 M.

Chemnitz. (Schiedspruch.) In den Großbetrieben beträgt der Lohn für die zweite Hälfte Dezember 15 100, 14 900, 14 700, 14 500, 14 380, 14 260 M.

Danzig. Vom Tage der Brotpreisregelung an für erste Gesellen 20 378,75 M., für zweite Gesellen 19 635 M., für dritte Gesellen 18 572,50 M., im ersten und zweiten Gesellenjahre 17 106,80 M. beziehungsweise 17 850 M.

Erfurt. Vom 1. Januar an 15 000, 13 800, 12 600, 11 500 M.

Hannau (Schiedspruch.) Vom 18. Dezember an: 18 400, 17 900, 16 000 M.

Höchst (Vergleich vor dem Schlichtungsausschuß). Vom 22. Dezember an 19 500, 19 300, 19 100, 16 000 M.

Halle (Schiedspruch.) Vom 22. Dezember an: In Brotfabriken und Konsumverein 16 000 M., in Innungsbetrieben 15 500, 14 500, 14 000 M.

Karlruhe (Schiedspruch.) Vom 17. Dezember an: 10 848, 9840, 9306 M. Im ersten halben Gehilfenjahre beim Lehrmeister 8952 M. Im Lebensbedürfnisverein vom 15. Dezember an 16 000 und 16 030 M.

In Landskron und Straubing für die Zeit vom 25. Dezember bis 6. Januar 10 400, 10 300, 8800, 6000 M., vom 8. Januar an 14 000, 13 200, 12 000 und 8000 M.

Lübeck. Vom 16. Dezember an 17 000, 13 600, 11 900 M.

Ludwigshafen. Vom 17. Dezember an 12 470, 12 370, 12 270 M.

Luz und Löben i. Ostpr. Mit der Bäckerinnung Luz konnte erneut ein Tarif abgeschlossen werden, nachdem sich die Gehilfen der Organisation angeschlossen haben. Dadurch wurden die bisher sehr niedrigen Löhne bis um das Dreifache erhöht. Gegen die Bäckerinnung Luz mußte der Schlichtungsausschuß angerufen werden, der die Löhne festsetzte. Die ostpreussischen Bäckergehilfen müssen daraus ersehen, daß sie ohne eine feste gewerkschaftliche Organisation zu keiner zeitgemäßen Entlohnung kommen.

Magdeburg. (Schiedspruch.) Vom 1. Januar an 11 222, 12 112,50, 14 473,75 M., in Großbetrieben 17 337,50 M.

Mainz. (Schiedspruch.) Vom 1. Januar an 14 200, 17 000, 19 700, 20 200 M.

Mannheim. In den Innungsbetrieben ab 17. Dezember 13 700, 12 992, 11 829 M.

Mecklenburg-Schwerin. Laut Vereinbarung vor dem Staatskommissar für die Demobilisierung vom 1. Januar an 14 300, 14 000, 13 700 M.

München. Laut Schiedspruch vom 15. Dezember an: In Innungsbetrieben 15 500, 14 300, 13 200, 9000 M., in Großbetrieben bis zu 15 800 M.

Neu-Neuburg (Schiedspruch.) Löhne vom 16. Dezember bis 2. Januar: 17 000, 16 900, 16 800, 15 000 M.

Nürnberg. Vom 25. Dezember an erfolgt auf die bisherigen Löhne eine Zulage von 4000 beziehungsweise 6500 M. Die Löhne betragen jetzt im ersten Gehilfenjahre 9000 M., dann 14 100 M., für verantwortliche Posten 15 500 M.

Offenbach. Vom 25. Dezember an 19 500, 19 300, 18 000, 16 000 M., für Meisingehilfen 19 000 und 17 000 M.

Rheinland-Westfalen. (Schiedspruch.) Vom 1. bis 15. Januar in Brotfabriken 16 200, 18 950, 21 530 M., für Ofenarbeiter und Teigmacher 1% und für Schichtführer 2% mehr. In den Innungsbetrieben 16 200, 18 740, 19 650, 21 530 M., in leitender Stellung 2% mehr.

Rosenheim. (Schiedspruch.) Vom 26. Dezember an 16 000, 14 000 M.

Worms. Vom 1. Januar an 15 000, 17 000, 19 000 M.

Aus der Kunsthonigindustrie.

Allgemeinverbindlich erklärt wurde von der Reichsarbeitsverwaltung der 11. Nachtrag zum Kunsthonigtarif, abgeschlossen am 26. Oktober 1922 und geltend von diesem Tage an bis einschließlich den 11. November 1922.

Korrespondenzen.

Kaufbeuren-Dieffenhofen. Nach langer, mühevoller Tätigkeit einiger überzeugter Kollegen und Kolleginnen haben wir in der Schokoladenfabrik „Alpursa“ eine Mitgliederzahl von annähernd 100 erreicht. Nach dem Besuch der in letzter Zeit abendlichen Versammlungen ist wohl auch der gewerkschaftliche Geist ein solcher geworden, daß er nicht mehr als Flugfeuer bezeichnet werden kann. Männer und weibliche Mitglieder weitefern in mustergültiger Betätigung. Galt dieser Eifer an, dann wird bald jeder Differenzismus in der Fabrik verschwinden. Schade, daß der Mitgliederzweig des Transportarbeiterverbandes es nicht gewagt hat, das sich dort die Christen haben einmischen können. Es muß auch hier die Aufgabe der Mitglieder sein, diesen Kollegen und Kolleginnen zu beweisen, daß jede Spaltung zum Schaden der Belegschaft selbst abzuwehren ist. Um nun dies vollbringen zu können, wurde eine eigene Zahlstelle errichtet, die wir als neues Glied in der Reihenfolge unseres Verbandes aufs herzlichste begrüßen. Möge wahre Eintracht sie zur höchsten Stufe führen und am kommenden Jahresabschluss volle Befriedigung bei den Mitgliedern erzielen.

Aus Anternehmerkreisen.

Stif- und Teigwarenindustrie.

Kapitalerhöhungen. Die Aktiengesellschaft für automatischen Verkauf, Berlin, erhöhte durch Generalversammlungsbeschluß das Aktienkapital um 18 auf 30 Millionen Mark.

Die „Goldina“ A.-G., Bremen, verfügt durch die letzte Erhöhung über ein Aktienkapital von 50 Millionen Mark. Durch die Übernahme des Betriebes für die Gesamt-erzeugung der Schokoladenfabrik Niehle & Vogel A.-G., Alpirsbach, von der Mannheimer Ketsfabrik Seelberg A.-G. wurde ein Vertreter dieser Firma in den Aufsichtsrat hinzugewählt und gleichzeitig beschlossen, das Grundkapital auf 10 Millionen Mark zu erhöhen.

Eine Erhöhung des Stammkapitals auf 3 Millionen Mark wurde in der letzten Gesellschafterversammlung der Firma Holz, Schokoladenfabrik, Somburg b. d. S., beschlossen.

Die mit Finanzen schweizerischer Schokoladenfabrikanten neuerrichteten Schokoladenwerke Otto & Quanz, Frankfurt a. M., erhöhte das Grundkapital um 65 Millionen auf 85 Millionen Mark.

In der Generalversammlung der Firma Gebr. de Giorgi, Schokoladenfabrik, A.-G., Frankfurt a. M., wurde am 21. Dezember durch Beschluß das Grundkapital um 35,5 Millionen auf 40 Millionen Mark erhöht.

Eine Erhöhung des Grundkapitals von 32 Millionen auf 50 Millionen Mark erfolgte durch Beschluß der Generalversammlung bei der Firma Anton Jakob Nachf. A.-G., Raumburg a. d. S.

Die Firma Kaiser-Dito A.-G., Heilbronn, erhöhte die Stammaktien um 24,5 Millionen auf 40 Millionen Mark.

„Heilig Schwarz-weiß-rot“, ein Geheimbund ehemaliger Offiziere, gab sich seit langer Zeit unbehelligt Rendebaus in der Schokoladenfabrik von Pfeiffen & Nidel in Altona. Leiter dieser Zusammenkünfte war der Schokoladenfabrikant Nidel, der für diese Zwecke seine Kontorräume zur Verfügung stellte. Am 13. Dezember vorigen Jahres wurde das Nest ausgehoben und die betroffenen 23 Teilnehmer dem Polizeigefängnis zugeführt. Gleichzeitig wurden in den Wohnungen der Verhafteten Handgranaten, Gewehre und sonstige militärische Ausrüstungsgegenstände vorgefunden.

Herr Nidel ist auch uns kein Unbekannter. Die gewerkschaftliche Organisation war ihm vor dem Brüche ein Greuel, die er wie die Pest zu meiden suchte und demgemäß strenge über „feine Leute“ wachte, daß sie von ihr nicht angeleitet wurden. Nach dem Brüche mußte er sich, wie so viele seiner Gefinnungsgeoffenen, notgedrungen in das Unheimliche fügen. Seine Macht reichte nicht mehr aus, dem Einzug des Gewerkschaftsgedankens den Weg zu verstopfen. Daß Herr Nidel trotz der Revolution der Alte blieb, beweist seine Leitung im Geheimbund „Heilig Schwarz-weiß-rot“.

Internationales.

Verband der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter. Der schweizerische Verband zählte Ende 1921 in 102 Sektionen 15 142 Mitglieder, 9396 männliche und 5746 weibliche (1920 in 124 Sektionen 19 492 Mitglieder). Von den Mitgliedern des Verbandes waren im Jahre 1920 8666 in der Lebens- und Genussmittelbranche beschäftigt, 1921 dagegen 7384. Die Mitglieder des Verbandes verteilen sich auf die nachstehend angeführten Berufe: Bäcker, Konditoren und Confiturierarbeiter 712, Brauereiarbeiter 893, Chauffeurs 584, Fuhrleute und Transportarbeiter 1008, Gärtnereiarbeiter 195, Hotel- und Gastwirtsangestellte 605, Holz- und Kohlenarbeiter 425, Bureau- und Handelsangestellte 2051, Kino- und Theaterangestellte 295, Küfereiarbeiter 507, Lebensmittelarbeiter 751, Metzgereiarbeiter 593, Molkereiarbeiter 388, Mühlenarbeiter 430, Packer- und Magazinier 1175, Schokoladenarbeiter 1542, Tabakarbeiter 2308, Diverse 776.

Die Einnahmen setzten sich nach dem Berichte zusammen: Eintrittsgelder 2448 Fr., Beiträge 556 309, sonstige Einnahmen 123 555 Fr., zusammen 681 312. An Ausgaben sind angegeben: Krankengeld 95 557 Fr., Arbeitslosenunterstützung 88 834 Fr., Streikunterstützung 58 709 Fr., sonstige Unterstützung 4340 Fr., Verbandsorgan 66 487 Fr., Agitation 109 403 Fr., Verwaltung 131 375 Fr., sonstige Ausgaben 78 135 Fr., zusammen 632 840 Fr. Das Vermögen betrug in der Zentralkasse 236 777 Fr.

Bewegungen mit Streik mußten 4 unternommen werden. Beteiligt waren dabei 269 Mitglieder.

Ohne Streik fanden 49 Bewegungen mit 2895 Beteiligten ihre Erledigung. Von diesen endeten 28 mit 1759 Beteiligten mit einem vollen, 16 mit 945 Beteiligten mit einem teilweisen und 5 mit 200 Beteiligten ohne Erfolg.

Tarifverträge konnten im Berichtsjahre 21 abgeschlossen werden. Die Zahl der Verträge betrug am Ende des Jahres 62; unterstellt waren diesen Verträgen 4200 Mitglieder.

Landesverband der Lebensmittelarbeiter Ungarns. Der ungarische Lebensmittelarbeiterverband zählte Ende 1921 in 36 Sektionen 5675 Mitglieder, davon 376 weibliche. Gegenüber dem Vorjahre ist eine kleine Verminderung eingetreten. Die Mitglieder waren in folgenden Branchen beschäftigt: Bäckereien 2556 männliche und 171 weibliche, Konditoreien 716 männliche und 166 weibliche, Brauereien 8 männliche und Mülereien 2019 männliche und 39 weibliche. Die Jahres-einnahme weist an Eintrittsgeldern 17 055 Kr., Beiträgen 834 189,33 Kr., sonstigen Einnahmen 464 748,49 Kr., zusammen 1 315 992,82 Kr. auf. An Ausgaben sind angegeben: Arbeitslosenunterstützung 60 303 Kr., Streikunterstützung 241 171,34 Kr., Verbandsorgan 185 463,04 Kr., Agitation 325 635,93 Kr., Verwaltung 447 243,23 Kr., sonstige Ausgaben 137 932,44 Kr., zusammen 1 400 808,98 Kr. Das Vermögen betrug: In der Zentralkasse 189 217,55 Kr., in den Zahlstellen 55 227,31 Kr.; Gesamtvermögen 244 444,86 Kr.

Um der Verschlechterung der Lebenshaltung vorzubeugen, mußte eine Reihe von Bewegungen geführt werden. In 8 Fällen mußte der Streik erklärt werden. Beteiligt waren dabei 4143 Mitglieder. Der Erfolg war bei allen Streiks ein voller. Lohnbewegungen ohne Streik gelangten 26 mit 2325 Beteiligten zur Durchführung. Erzielt wurde dabei allenthalben ein voller Erfolg.

Das Vertragswesen konnte sich auch in diesem Berichtsjahre keinen Eingang verschaffen. Kollektivverträge gelangten bei keiner Bewegung zum Abschluß.

Besserer Schutz gegen die Unfallgefahr in den Brotfabriken Englands. In der „Journeyman-Bakers' Magazine“ veröffentlicht Genosse Banfield, Generalsekretär des englischen Bäckerverbandes, einen Artikel, in dem die Zahl der Unfälle seit der Einführung der modernen Brotfabrikation festgestellt wird.

Genosse Banfield erklärt, daß die Unfälle in der Hauptsache auf die übertriebene-Geschwindigkeit der Maschinen im Bäckergewerbe und auf die in vielen Bäckereien übliche Gewohnheit, an Maschinen, die 2 Arbeiter zu ihrer Bedienung brauchen, einen Arbeiter anzustellen, zurückzuführen seien.

Die eingezogenen Informationen haben nach Genossen Banfield ergeben, daß seine Angaben stimmen und daß insbesondere bei den offenen Backtrögen die meisten Unfälle passieren.

Im Gegensatz zum Genossen Banfield steht der Vertreter des Bäckermeisterverbandes, Herr Salomon Stephens. Er schiebt den Arbeitern die Schuld zu und erklärt, daß es die Arbeiter selbst gewesen seien, die sich gegen die Anbringung von Schutzvorrichtungen ausgesprochen hätten.

Diese Behauptung läßt Genosse Banfield nicht gelten. Er erklärt im Namen der Bäckereiarbeiter, daß diese bereit seien, jede Schutzvorrichtung, die geeignet sei, die Gefahren zu vermindern, zu akzeptieren. Daß einige Unfälle infolge Nachlässigkeit vorgekommen sind, streitet Genosse Banfield nicht ab; er fügt aber bei, daß die infolge Nachlässigkeit vorgekommenen Unfälle in gar keinem Vergleich stehen zu der großen Zahl von Unfällen, die wegen der großen Geschwindigkeit der Maschinen in den Bäckereien passiert sind.

Am Schlusse seiner Ausführung richtet Genosse Banfield an den Minister des Innern im Auftrage der englischen Bäckereiarbeiter die Aufforderung, ganz energisch das Verbot der offenen Backtröge zu fordern, ferner zu verlangen, daß jede Maschine mit den notwendigen Schutzvorrichtungen versehen sein muß.

Sozial- und Wirtschaftspolitik.

Gegen das Steuerrecht protestierten in einer Denkschrift die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes. Die Reichsregierung wird aufgefordert, auf Grund der ihr im Einkommenssteuergesetz erteilten Vollmacht sofort in Gemeinschaft mit dem Steuerausschuß des Reichstages die Erhöhung der Werbungskosten und sonstigen Steuerabzüge für die Lohn- und Gehaltsempfänger vorzunehmen. Gleichzeitig wird in der Denkschrift die Dringlichkeit einer grundlegenden Reform im Einziehungsverfahren von den Veranlagungspflichtigen begründet. Bei den Besitzenden muß künftig der tatsächliche Geldwert maßgebend sein für die Höhe des zu entrichtenden Geldbetrages.

Am 28. Dezember fand die in der Eingabe angeregte Besprechung beim Reichskanzler statt. Das Ergebnis war überaus dürftig, so daß eine durchgreifende Reform der ungerechten Steuerbelastung für die Lohn- und Gehaltsempfänger nicht erwartet werden kann. Auch bezüglich der hierbei vorgetragenen anderen Fragen, wie Volksernährung, Wohnungsnot und Bekämpfung des Wuchers, braucht man sich nach den Reden des Reichskanzlers keinen Hoffnungen hingeben, daß eine Besserung erfolgen wird.

Neuregelung der Erwerbslosenunterstützung. Die Höchstätze der Erwerbslosenunterstützung sind durch die Verordnung vom 23. Dezember 1922 erhöht und betragen:

Table with 4 columns: Category (A, B, C, D), and 4 rows of data for male and female persons, and family allowances.

Die Verordnung ist am 25. Dezember 1922 in Kraft getreten.

Gewerkschaftliche Rundschau.

60 Jahre „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“. Die gewerkschaftliche Organisation der Buchdrucker weiß das älteste Verbandsorgan auf. Am 1. Januar 1863, bevor die Organisation gegründet werden konnte, wurde vom Fortbildungsverein für Buchdrucker in Leipzig die „Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ herausgegeben. Diese Leistung konnte nach knapp einjährigem Bestehen des Vereins dadurch ermöglicht werden, daß die Mitglieder Anteilscheine zu je 15 Reichsmark zeichneten.

Mit dem neuen Jahrgang wird der „Korrespondent“ im neuen Format in der vom Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker kürzlich erworbenen Druckerei hergestellt.

25 Jahre Gastwirtsgehilfenverband. Eine der jüngsten Organisationen in der Lebens- und Genussmittelindustrie ist der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféeangestellten. Am 1. Januar 1898 wurde aus einer Anzahl bestehender Lokalvereine, die ihre Spitze in einer Agitationskommission fanden, der Zentralverband in Berlin ins Leben gerufen. Seine Anfänge waren sehr bescheiden. Aus den 8 aufgelösten Lokalvereinen traten 918 Mitglieder in den Verband über. Nach 2 Jahren betrug die Mitgliederzahl erst 1387. Es mangelte an Geldmitteln, denn mit der überaus bescheidenen Summe von 1486,20 M bei der Gründung konnten keine großen Aktionen eingeleitet werden. In unermüdlicher Arbeit erhöhte sich der Mitgliederstand bis zu Kriegsbeginn auf 17 000. Die nach dem Kriege eingeleiteten Einigungsbestrebungen scheiterten an dem Verhalten der übrigen Verbände. Trotzdem ist es dem Zentralverband gelungen, mehr als 50 000 Kämpfer in seinen Reihen zu mußern.

Spätestens am 13. Januar ist der 3. Wochenbeitrag für 1923 (14. bis 20. Januar) fällig.

Verfallens-Anzeiger

- Donnerstag, 14. Januar: Abend i. V. (Generatortagung) im Restaurant „Pepelin“, Hindenburgstr. 2. Mittags (Geschäftstagung) Vorm. 9 1/2 Uhr bei Schönmann, Hohenschulstraße. ...

- Freitag, 15. Januar: Morgen (Allgemeine) 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Stemannstr. 13. ...

- Sonntag, 17. Januar: Vorm. a. d. N. (Konditoren) 7 Uhr im Rest. „Deer Lüne“... ...

- Montag, 18. Januar: Abend i. Oberhöl. 8 Uhr im Reichlichen Verfallenshaus... ...

Literarisches. Übersetzt von H. Unter diesen Umständen hat Clemens... ...

Nachtrag. Am 23. Dezember starb unter Mitgl. d. Bäder Gustav Hohensee im Alter von 54 Jahren. ...

Fach- und Lehrbücher! Tausende Anerkennungen. Süchste Auszeichnungen. Webers Wege zum Konditormeister... ...

6. Nachtrag zur Satzung der Innungs-Krankenkasse der Konditoren-Innung zu Berlin (Zwangsinnung).

§ 2. Fußnote, Absatz II (6. Nachtrag) Zeile 5: Statt „vierzigtausend“ ist zu setzen „zweihundertviertausend“.

§ 5. Absatz 5: für „300“ ist zu setzen „8000“, für „100“ „1000“. Absatz 6: für „20“ wird gesetzt „200“.

Table with 3 columns: Section/Paragraph, Amount 1, Amount 2. Details changes to § 10 regarding contribution rates for members.

Table with 3 columns: Section/Paragraph, Amount 1, Amount 2. Details changes to § 12 regarding contribution rates for members.

§ 12. Absatz I (5. Nachtrag) Ziffer 1 Zeile 4 und 5: Statt „150 M.“ ist zu setzen „bis zum zweifachen Betrage des höchsten Grundlohnes“.

Table with 3 columns: Section/Paragraph, Amount 1, Amount 2. Details changes to § 43 regarding contribution rates for members.

§ 43. Absatz I (5. Nachtrag) Ziffer 1 und 2 erhalten folgende Fassung: 1. An die... Behandlung, falls solche bei der Entbindung... ...

Ziffer 3 Zeile 2 statt „vierundneunzig“ ist zu setzen „15 M. täglich“. Ziffer 4 Zeile 2 statt „4,50 M.“ ist zu setzen „30 M.“. E. Sterbegeld. § 24. Absatz I erhält wieder die ursprüngliche Fassung der Satzung. ...

F. Familienhilfe. § 26. Absatz I Zeile 5 ist hinter § 24 „Fassung des 6. Nachtrags“ hinzuzusetzen. ...

Erhält Absatz IV, der lautet: Nicht versicherte Ehegatten von Mitgliedern sowie deren Kinder unter 18 Jahren erhalten, wenn sie mit dem Familienoberhaupt nicht nur vorübergehend in häuslicher Gemeinschaft leben... ...

§ 26a. in der Fassung des 5. Nachtrags wird wie folgt geändert: Absatz II lautet: ...

§ 40. Absatz I und II (in der Fassung des 5. Nachtrags) werden wie folgt geändert: Die Rassenbeiträge werden auf sieben Hundertstel des in § 10 (6. Nachtrag) angegebenen Grundlohnes festgesetzt.

Table with 3 columns: Section/Paragraph, Amount 1, Amount 2. Details changes to § 43 regarding contribution rates for members.

§ 43. erhält folgende Fassung: I. Rückstände werden wie Gemeindeabgaben beigetrieben. Dem Beitreibungsverfahren geht eine schriftliche Mahnung voraus, für die eine Mahngebühr erhoben wird. ...

§ 48. Absatz II (4. Nachtrag): Statt „10 M.“ wird „50 M.“ gesetzt. Neuer Absatz III lautet: ...

Charlottenburg, den 15. November 1922. Oberversicherungsamt Groß-Berlin. ...

Berlin, den 4. Dezember 1922. Versicherungsamt der Stadt Berlin, Hauptstelle. ...